Das Prüfblatt: Zehn Fragen, die dir weiterhelfen

Du musst diese Fragen nicht vor jedem Rezept durchgehen. Sie helfen dort, wo von einer Antwort etwas abhängt oder du unsicher wirst.

1

Ist klar, was du erreichen möchtest?

Sag, welches Ergebnis du brauchst, wie ausführlich es sein soll und woran du erkennst, dass es gut ist. Eine Erklärung, eine Auswahl und ein fertiger Entwurf sind verschiedene Aufträge.

2

Hat der Assistent den nötigen Kontext?

Kontext ist alles, was er im Gespräch vor sich hat, also deine Angaben, Dateien und Anweisungen. Du kannst ihn fragen, was ihm noch fehlt und wovon er ausgeht.

3

Was hängt davon ab?

Danach richtet sich die Prüftiefe. Bei einer neuen Gemüsekombination probierst du einfach aus. Bei einer Erklärung reicht meistens eine Plausibilitätsprüfung, ob sie zu dem passt, was du weißt. Bei Geld, Gesundheit, Fristen, Recht oder Folgen für andere Menschen brauchst du die Originalquelle oder einen Fachmann. Änderungen an Medikamenten besprichst du mit dem behandelnden Arzt, Fragen zur Einnahme mit Arzt oder Apotheke.

4

Passt die Antwort zu deiner tatsächlichen Situation?

Land, Stand, Gerät, Version und Vertragsart müssen stimmen. Ein gut formulierter Hinweis für Deutschland hilft dir bei einer österreichischen Frist möglicherweise nicht weiter.

5

Hast du die Originalquelle gesehen?

Bei Beträgen, Dosierungen, Fristen und Kontaktdaten öffnest du selbst die Unterlage, das Gesetz oder die Seite der Behörde. Ein Link hilft erst, wenn die verlinkte Stelle die Aussage tatsächlich trägt.

6

Was ist unsicher oder nur angenommen?

Ein Modell kann Namen, Zahlen oder Quellen erfinden und klingt dabei genauso sicher wie sonst. Das nennt man Halluzination, und deshalb lässt du dir offene Punkte und Annahmen benennen. Dieselbe KI zu fragen, ob sie sicher sei, prüft nichts.

7 Was sagt ein zweites Modell dazu?

Bei wichtigen Fragen legst du die Antwort einem Assistenten eines anderen Anbieters vor und bittest um Fehler und Einwände. Ein Widerspruch zeigt dir, wo du nachsehen musst. Stimmen beide überein, ist das noch kein Beleg, weil beide aus ähnlichen Daten gelernt haben können. Beim Folgenreichen bleibt es deshalb bei der fünften Frage.

8 Welche Daten braucht die Aufgabe, und was geschieht mit ihnen?

Gib so viel, wie die Aufgabe braucht, und deck Kennnummern ab; Passwörter, PINs und TANs gehören in kein Gespräch. Dann gehst du vier Fragen durch. Wo liegt es, im Verlauf, in einem Projekt oder im Gedächtnis des Assistenten? Wer überträgt es, du beim Hochladen oder ein Konnektor, also eine eingerichtete Verbindung zu Postfach, Kalender oder Ordner? Wer verarbeitet es, nur der Anbieter oder auch ein eingebundener Dienst? Und wird damit trainiert, oder hast du das in den Datenschutz-Einstellungen abgestellt? Bei Angaben über andere fragst du dich, ob es ihnen recht wäre.

9 Ist es wirklich geschehen?

Ein „Gerne“ im Gespräch ist noch keine Erinnerung, ein Entwurf noch kein versandter Brief. Bei geplanten Aufgaben und Agenten kontrollierst du den sichtbaren Termin, die Datei oder die Bestätigung. Ein Agent bekommt nur die Zugänge, die er braucht, und was Geld kostet oder etwas verschickt, gibst du einzeln frei.

10 Hilft dir das Ergebnis weiter, und wer macht den nächsten Schritt?

Schau, ob du mehr verstehst, eine brauchbare Auswahl hast oder etwas damit tun kannst. Wenn nicht, änderst du den Auftrag oder den Weg. Die Entscheidung, die bei dir liegt, triffst du selbst, und bei medizinischen, rechtlichen oder behördlichen Fragen klärst du, wer zuständig ist.

Bei einem dringenden Problem wartest du nicht auf ein vollständig ausgefülltes Blatt, du wendest dich direkt an die zuständige Hilfe.